



B.A.U.M. UMWELTPREIS 2004

PROF. HEINZ SIELMANN

HEINZ SIELMANN STIFTUNG

Heinz Sielmann zeigte als Erster Tierdokumentationen im Fernsehen. Bis heute wurden allein in der Reihe „Expeditionen ins Tierreich“ mehr als 200 Folgen ausgestrahlt. Daneben drehte er etwa 30 Unterrichtsfilme für allgemeinbildende Schulen und an die 100 Dokumentationen für die Internationale Zoologische Film-Enzyklopädie des Instituts für den Wissenschaftlichen Film (IWf), Göttingen. Seine großen Kinofilme „Lied der Wildbahn“, der Kongofilm „Herrscher des Urwalds“, „Galápagos - Landung in Eden“ und „Lockende Wildnis - durch die Wildbahnen von Nordamerika“ wurden weltweit in bis zu 25 Sprachfassungen gezeigt. Höhepunkt der seiner zahllosen Aktivitäten ist die Heinz Sielmann Stiftung, die er 1994 gemeinsam mit seiner Frau Inge gründete. „Naturschutz als positive Lebensphilosophie“ ist der Leitsatz der Stiftung. Kinder und junge Menschen für einen aktiven Naturschutz gewinnen, das ist ihr wichtigstes Ziel. Prof. Heinz Sielmann wurde 1917 in Rheydt/Mönchengladbach geboren. Hier arbeitete sein Vater Paul als Chemiker in einem Kabelwerk. 1924 zog die Familie in die Heimat des Vaters nach Königsberg in Ostpreußen. Für den jungen Heinz Sielmann war es jedes Mal eine große Freude, mit dem Vater in den naturnahen, artenreichen Landschaften seiner neuen Heimat unterwegs zu sein. Diese Exkursionen prägten seinen späteren Lebensweg. Schon als Schüler begeisterte sich Heinz Sielmann für die schnepfenartigen Wiesenvögel wie Kiebitz, Rotschenkel, Uferschnepfe, Bekassine und die Kampfläufer mit ihrer faszinierenden Arena-Balz. Der Vater verfolgte die Passion des Sohnes mit Sorge, weil sie die Leistungen in der Schule beeinträchtigte. Aber die Mutter, eine französische Schweizerin, wurde seine große Verbündete. Sie schenkte dem Sohn eine Mentor-Spiegelreflexkamera, Format 9x12, mit einem Zeiss Teletessar 300 mm - bis heute eines der besten Teleobjektive.

Bald entstanden eindrucksvolle und neuartige Fotodokumente aus dem Leben der Schnepfenvögel. Die Lehrer von Heinz Sielmann waren inzwischen auf das ungewöhnliche Hobby ihres Schülers aufmerksam geworden. Sie gewährten ihm sogar verlängerte Herbstferien, die er auf der berühmten Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung verbrachte.

Dort lernte der junge Sielmann zwei Männer kennen, die auf seinen beruflichen Werdegang entscheidenden Einfluss hatten: Prof. Dr. Erwin Stresemann vom Museum für Naturkunde in Berlin, „Vater der modernen Ornithologie“, und Forstmeister Dr. Horst Siewert, Leiter der „Forschungsstätte Deutsches Wild“ und Pionier von Filmen über die Verhaltensweisen von Tieren. Als Heinz Sielmann 1938 wider Erwarten das Abitur bestand, schenkten ihm die Eltern eine 'Cine Kodak Spezial', seine erste Filmkamera. Er dokumentierte damit in seinem ersten Film „Vögel über Haff und Wiesen“ seine Beobachtungen der Schnepfenvögel. Im September 1938 durfte der damals 21-jährige seinen Film auf der Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Berlin präsentieren. 1939 wurde Heinz Sielmann zum Wehrdienst einberufen. Filmarbeiten über die Tierwelt Kretas bewahrten ihn 1943 vor dem Fronteinsatz. Nach Kriegsende brachten die Engländer Heinz Sielmann nach London, wo er bis zum Mai 1947 blieb. Hier erhielt er den Auftrag, umfangreiches Filmmaterial zu bearbeiten. Danach ging er als Regisseur und Kameramann von biologischen Unterrichtsfilmen zum „Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht“ nach Hamburg. Kurz nach seiner Rückkehr erhielt Heinz Sielmann vom Niedersächsischen Ministerium für Landwirtschaft und Forsten den Auftrag, einen Dokumentarfilm für Lichtspielhäuser zu drehen. Es sollte gezeigt werden, dass es in Niedersachsen trotz des Krieges noch immer artenreiche, naturnahe Landschaften gab. Der Kinofilm „Lied der Wildbahn“ wurde im Herbst 1949 in den „Weltspielen“ von Hannover uraufgeführt. Das Institut für Film und Bild war in der Hamburger Rothenbaumchaussee im selben Gebäude untergebracht wie der Schulfunk des NDR. Dort arbeitete Inge Witt, die sich sehr für das Schaffen des jungen Tierfilmers interessierte. Sie begleitete Heinz Sielmann mehrmals zu Dreharbeiten in die

Wälder von Harz und Deister, in die Lüneburger Heide und an die Ems. Weihnachten 1951 heirateten Inge Witt und Heinz Sielmann. Sie zogen von Hamburg nach München.

In Heinz Sielmann wuchs der Wunsch, in seinen neuen Unterrichtsfilmen Lebensvorgänge von Tieren zu dokumentieren, die dem menschlichen Auge normalerweise verborgen bleiben. Seine Tätigkeit am Institut von Prof. Konrad Lorenz in Buldern bei Münster in Westfalen gab Heinz Sielmann dazu reichlich Gelegenheit, „under controlled conditions“ zu filmen. Damals arbeitete er vor allem mit seinem Freund Prof. Dr. Irenäus Eibl-Eibesfeldt zusammen. Aus dieser Zeit stammen die an vielen Schulen des In- und Auslandes gezeigten Unterrichtsfilme „Im Hamsterrevier“, „Konzert am Tümpel“, „Die Iltiskoppel“ und „Zimmerleute des Waldes“. Mit dem Film „Woodpecker“, der englischen Fassung von „Zimmerleute des Waldes“, übertraf Heinz Sielmann 1954 in einer Sendung der BBC sogar die Einschaltquoten der Fußballweltmeisterschaft in Bern. Mit diesen neuartigen Filmen über das Verhalten der Tiere begann seine langjährige Zusammenarbeit mit der BBC und dem NDR. 1958 führte ein Film über die unberührte Natur Belgisch Kongo Heinz Sielmann und sein Team für 18 Monate nach Afrika. Der Tierfilmer hatte sich selbst dabei die schwierigste Aufgabe gestellt: Er wollte das Familienleben der Gorillas filmen, die damals noch als Furcht erregende Bestien galten. Zu diesem Zwecke bauten er und seine Mitarbeiter zwei riesige Krane und fingen eine ganze Gorilla-Familie. Der berühmte Cinemascope-Film „Herrscher des Urwalds“ zeigte in einmaligen Aufnahmen die unbeschwerten Spiele der jungen Gorillas, das einschüchternde Imponiergehabe der Männchen und das Sozialverhalten der Gruppe. Wieder daheim, wurde der Wunsch nach beruflicher Selbstständigkeit immer größer, obwohl eine Eigenproduktion ein enormes finanzielles Risiko barg. Gleichzeitig begann Heinz Sielmann mit dem Aufbau seines wertvollen Film-Archivs.

Seine erste Eigenproduktion führte Heinz Sielmann 1960 nach Galápagos. Neun Monate lang filmte er auf der „Arche Noah“ im Pazifik. Der Kinofilm „Galápagos“ wurde ein voller Erfolg. Und dann ging es von Kontinent zu Kontinent. Für den Film „Lockende Wildnis“ reiste Heinz Sielmann 19 Monate lang durch die Wildbahnen Nordamerikas. Von den Alligatorensümpfen der Everglades über die Rocky Mountains in das Reich der Karibus, der Eisbären, Walrosse und zu den Brutplätzen arktischer Wasservögel. Zwanzig Monate lang zogen ihn die großartigen Korallengärten des Great Barrier Reef an der Nordostküste und das Landesinnere Australiens in ihren Bann. Auf der riesigen Tropeninsel Neuguinea filmte er die faszinierenden Paradies- und Laubenvögel. Den Wunsch nach einer Reise auf den sechsten Kontinent, die Antarktis, erfüllte sich Heinz Sielmann später. Einem breiten Publikum wurde Heinz Sielmann vor allem durch die seit den 60er Jahren in der ARD laufende Sendereihe „Expeditionen ins Tierreich“ bekannt. Durch seine Passion und sein Wissen gelang es ihm in mehr als 120 Sendungen, die Zuschauer immer wieder mitzureißen. Die „Expeditionen ins Tierreich“ wurden im deutschen Fernsehen zu einer festen Institution. Unterdessen zeichnete sich am deutschen Fernsehhimmel eine Inflation von Tierfilmen ab. „Inzwischen ist“, wie Heinz Sielmann heute sagt, „zur Genüge bekannt, wie sich Löwen und Elefanten verhalten“.

Heinz Sielmann zog die Konsequenz und widmete sich, zusammen mit dem NDR, 1988 und 1989 zwei Filmprojekten, die seine weitere Arbeit bestimmen sollten: „Tiere im Schatten der Grenze“ zeigte die außergewöhnlich reiche Tier- und Pflanzenwelt, die auf dem Grenzstreifen zwischen Ost und West erhalten geblieben war. In seiner Sendung „Naturschutz in Deutschland - Wie retten wir unsere Zukunft?“ analysierte er 1989 das engagierte Wirken der Natur- und Umweltschutzverbände wie WWF, Greenpeace, BUND und NABU. Nach der Zusammenarbeit mit RTL, wo Heinz Sielmann in der Sendereihe „Sielmann 2000“ auf die weltweite Zerstörung der Natur aufmerksam machte, wechselte er zu SAT1. Hier konnte er auf besonders dringende Anliegen des heimischen Naturschutzes hinweisen. Der „Sielmann Report“ wurde erstmals 1993 ausgestrahlt. Heinz Sielmann schrieb bzw. veröffentlichte mehr als 30 Bücher, darunter seinen autobiographischen Bildband „Mein Abenteuer Natur“. Er nutzt nicht nur seine Fernsehsendungen und Bücher, sondern auch intensive Gespräche und öffentliche Auftritte, um auf seine Anliegen aufmerksam zu machen. Auch mit seinen Vorlesungen als Honorarprofessor an der Ludwig-Maximilians Universität München, die im November 1994 begannen, spricht er ein breites Publikum an.